

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 243

Rubrik: Bereits besprochen : jetzt im Kino

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

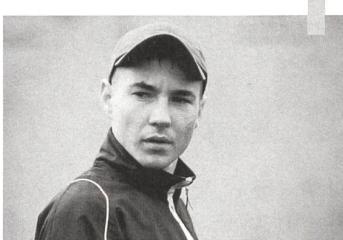
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bereits besprochen Jetzt im Kino

SWEET SIXTEEN
von Ken Loach
ab April im Kino



1

«So gerät die Fabel von Liam, der süsse sechzehn wird in den herben Werft-Gegenden von Greenock, nach Glasgow an der Mündung des Clyde, zu einer Art Nachführung und Vervollständigung der meisten vorangegangenen Filme Loachs aus den entreteten und enteigneten Unterschichten ganz Grossbritanniens. Der Held ist auf der Suche nach einem Durchschlupf zwischen Familie und Milieu, Solidarität und Isolierung, krummer und kommuner Praxis.»

Pierre Lachat
in Filmbulletin 1.03

FEMME FATALE
von Brian De Palma
ab 27. März im Kino

«Dass die Charaktere nulldimensional gezeichnet sind, dass De Palma bei sich und seinen Kollegen billigst abkupfert, dass er uns mit einer der schamlossten Rückblenden aller Zeiten verarscht und dass das gestylte Dekor aussieht, als hätte De Palma das Set von EMANUELLE 69 mitbenutzt – all diese Hingabe zum Schund kann über eines nicht hinwegtäuschen: Diese Soft-Porno-Thriller-Farce ist ein höchst unerhöhtes Machwerk geworden.»

Thomas Binotto
in Filmbulletin 6.02

2

DAS WEISSE RAUSCHEN
von Hans Weingartner
ab 27. März im Kino

«Gradlinig folgt Weingartner der Krankheitsgeschichte und bleibt dabei ganz direkt und ohne Abschweifung bei Lukas und seiner auseinanderbrechenden Persönlichkeit. Konzentriert schildert DAS WEISSE RAUSCHEN was passiert, wenn die Seele aus dem Takt gerät.»

Herbert Spaich
in Filmbulletin 1.03

3

Rest-DDR, die «Aktuelle Kamera» geht mit Fakten weiterhin höchst eigenwillig um, es werden wieder Beschwerdebriefe geschrieben und selbstverständlich die Heimat besungen. Zwar lässt sich die veränderte Welt da draussen nicht ganz ausschliessen, aber wenn sie schon Kopf steht, weshalb das Ganze nicht nochmals umdrehen, damit für Mutter wieder alles ins Lot kommt.

GOOD BYE LENIN! ist ein Märchen, das sich wie jedes gelungene Märchen einer stringenten Interpretation verweigert und den Wahrscheinlichkeitskrämern jede Menge Anlass zum Murren gibt. Mal nimmt die Fabulierlust überhand, dann schiebt sich eine Karikatur in den Vordergrund, und immer wieder wird eine Hürde in leichtfertiger Unlogik genommen. Gerade diese Leichtigkeit der Inszenierung ist möglicherweise der eigentliche Grund für das britische Erstaunen und die weltweite Marktfähigkeit – für einmal wird uns die Moral von der Geschichte nicht bedeutungsschwanger um die Ohren gehauen, wie wir das normalerweise vom Volk der Dichter und Denker gewohnt sind.

So weit geht diese unglaubliche Leichtigkeit des Seins, dass GOOD BYE LENIN! sogar ein Comeback der Heimat zulässt – ohne dabei teutonischem Gartenzwerg-Chauvinismus zu verfallen: Die DDR war für ihre Bürger eine Heimat, selbst wenn sie dort nicht glücklich waren. Als ihnen praktisch über Nacht scheinbar alles Unglück genommen wurde, war plötzlich auch das Glück verschwunden. Der Einfall, für dieses Heimatgefühl einen kulinarischen Ausdruck zu finden, gehört zu den schönsten und tiefstintigsten Einfällen der Autoren. Mit den Spreewald-Gurken und dem Kaffee-Ersatz verlor das Leben seinen vertrauten Geschmack. Und das können auch Nicht-Ossis nachvollziehen, sogar selbstgenügsame Schweizer, die sich plötzlich bewusst werden, dass es für Rivella, Le Parfait und Ovomaltine kulinarisch geschen genauso wenig Daseinsberechtigung gibt, dass sich aber gerade in all diesen Din-

gen, die niemand sonst versteht, ein Stück Identität verbirgt.

Eine weitere Leichtsinnigkeit, für die man GOOD BYE LENIN! lieben muss, besteht in der Geschichtsklitterung, die hier betrieben wird. Wie Alex aus Verzweiflung die Ereignisse rund um den Mauerfall ins Gegen teil verkehrt, mag absurd wirken. Aber gerade dieses Auf-den-Kopf-Stellen bringt eine Wahrheit erst richtig ins Bild. Das Tauschgeschäft hiess 1990 nicht: Totale Diktatur gegen totale Freiheit – waren es vorher die kleinen Fluchten, die man genoss, so waren es jetzt die kleinen Freiheiten. Eines aber gilt vor und nach dem Mauerfall, hüben wie drüben: In jedem System bleiben Menschen auf der Strecke, im real existierenden Sozialismus genauso wie im real existierenden Kapitalismus.

Und die Filmkunst, die Schauspielkunst, der Anspruch? Davon gibt es erfreulich wenig zu berichten: Eine Erzählweise, die sich unauffällig der Geschichte unterordnet – Schauspieler, die meist gar nicht als solche wahrgenommen werden – und Ansprüche, die uns mit Charme untergejubelt werden. Kurz: Ein Märchen von einem deutschen Film.

Thomas Binotto

Stab

Regie: Wolfgang Becker; Drehbuch: Bernd Lichtenberg, Wolfgang Becker; Kamera: Martin Kukula; Szenenbild: Lothar Holler; Kostüm: Aenne Plaumann; Musik: Yann Tiersen; Ton: Wolfgang Schukraft

DARsteller (ROLLE)

Daniel Brühl (Alex), Katrin Sass (Mutter), Chulpan Khamatova (Lara), Maria Simon (Ariane), Florian Lukas (Denis), Alexander Beyer (Rainer), Burghart Klaussner (Vater), Christine Schorn (Frau Schäfer), Michael Gwisdek (Direktor Klapprott)

Produktion, Verleih

X Filme; Co-Produktion: WDR, ARTE; Produzent: Stefan Arndt. Deutschland 2003. 35mm, Farbe, Format: 1:1,85, Dolby by SRD; Dauer: 120 Min. CH-Verleih: Filmcoopi, Zürich; D-Verleih: X-Verleih, Berlin

